

Zwischenverstärker (alle 17,5 km) einschl. aller Neben- und Betriebskosten	10.000	11.000	11.100	11.200
Endantenneinrichtungen einschl. aller Neben- und Betriebskosten	20.000	12.000	6.000	4.100
Summe	62.000	55.000	49.100	47.300

### **Anmerkung:**

Ein Einheitsfernseher sollte theoretisch 650 RM kosten, ein hochwertiger Fernseher kostete bereits zwischen 2.500 und 3.500 RM.

Zum Vergleich:

Ein Schneidermeister verdiente damals etwa 80 RM im Monat, wovon RM 25 als Miete zu bezahlen waren. Ein Glasbläser bei Loewe an die 300 RM und das war bereits sehr großzügig.

### **1936 - noch waren es Kupferleitungen mit-Kupferbändern**

Jedes Breitbandkabel enthielt neben dem konzentrischen Kern noch einen von den jeweiligen Betriebserfordernissen abhängigen „Beipack“. So besaß beispielsweise das erste Breitbandkabel 501/502 zwei Rundfunk-Adernpaare von 1,4mm Durchmesser mit Metallfolienschild, ferner 10 mittelschwer bespulte DM-Viererseile von 1,4mm Durchmesser, die anfangs als Zwei- und Vierdrahtleitung benutzt wurden. Später entspulte man 4 dieser DM-Vierer auf der Strecke Berlin-Leipzig und richtete auf diesen U-Leitungen einen 12 Band-Betrieb ein.

1936 traten beim Kabel 503 erstmalig an Stelle des bis dahin benutzten Rückleiters aus gewundenen Kupferbändern ein solcher aus durchgehenden, gesickten Halbrohren oder bei der A.E.G. - aus einem schalenförmig gepressten Rohr, der bei noch ausreichender Biegsamkeit einen ununterbrochenen Stromweg bot.

Das Kabel 503 erhielt als Beipack in der einen Richtung 4 Rundfunk-Paare 1,4, ferner 8 mittelschwer bespulte DM-Vierer 1,4, in der anderen Richtung 18 leicht bespulte Vierer 0,9 mm.

### **1938 - Berlin- Nürnberg - München war fertig**

Am 12. Juli 1938 wurde das inzwischen bis München weitergeführte Fernseh-Kabel (502) Berlin- Nürnberg mit 21 Verstärkerfeldern in Betrieb genommen.

Im selben Jahr begannen die Planungsarbeiten für ein Breitbandkabel Berlin-Frankfurt (Main) (504) mit Abzweigen zu den im Bau befindlichen Fernseh-Sendern auf dem Brocken und auf dem Großen Feldberg im Taunus. Auf diesem und auf dem bereits teilweise ausgelegten Kabel Berlin-Hamburg war für den Vielfach- Trägerfrequenz- Fernsprechbetrieb wieder das Frequenzband von 90 bis 690 kHz vorgesehen.

Ferner sollte auch hier „in dem Frequenzband unterhalb 2 MHz ein 180-Zeilen-Bild des Fernsprechdienstes, darüber ein 441zeiliges Rundfunk-Fernsehbild mit einer Frequenzbandbreite von 2 MHz übertragen werden“, und zwar in beiden Fällen nach dem Einseitenbandverfahren. Die bereits vorhandenen Fernsehkabel sollten später auf diese endgültige Betriebsweise umgestellt werden.

### **1939 - Die Verstärkertechnik war noch nicht reif**